

Bieler Tagblatt

Seit 1850 die Zeitung für Biel und das Seeland

Heute
GROSSAUFLAGE
in Biel und dem Seeland
mit
BIEL BIENNE

Donnerstag
14. April 2022
Nr. 88
AZ 2500 Biel
CHF 4.30
ajour.ch

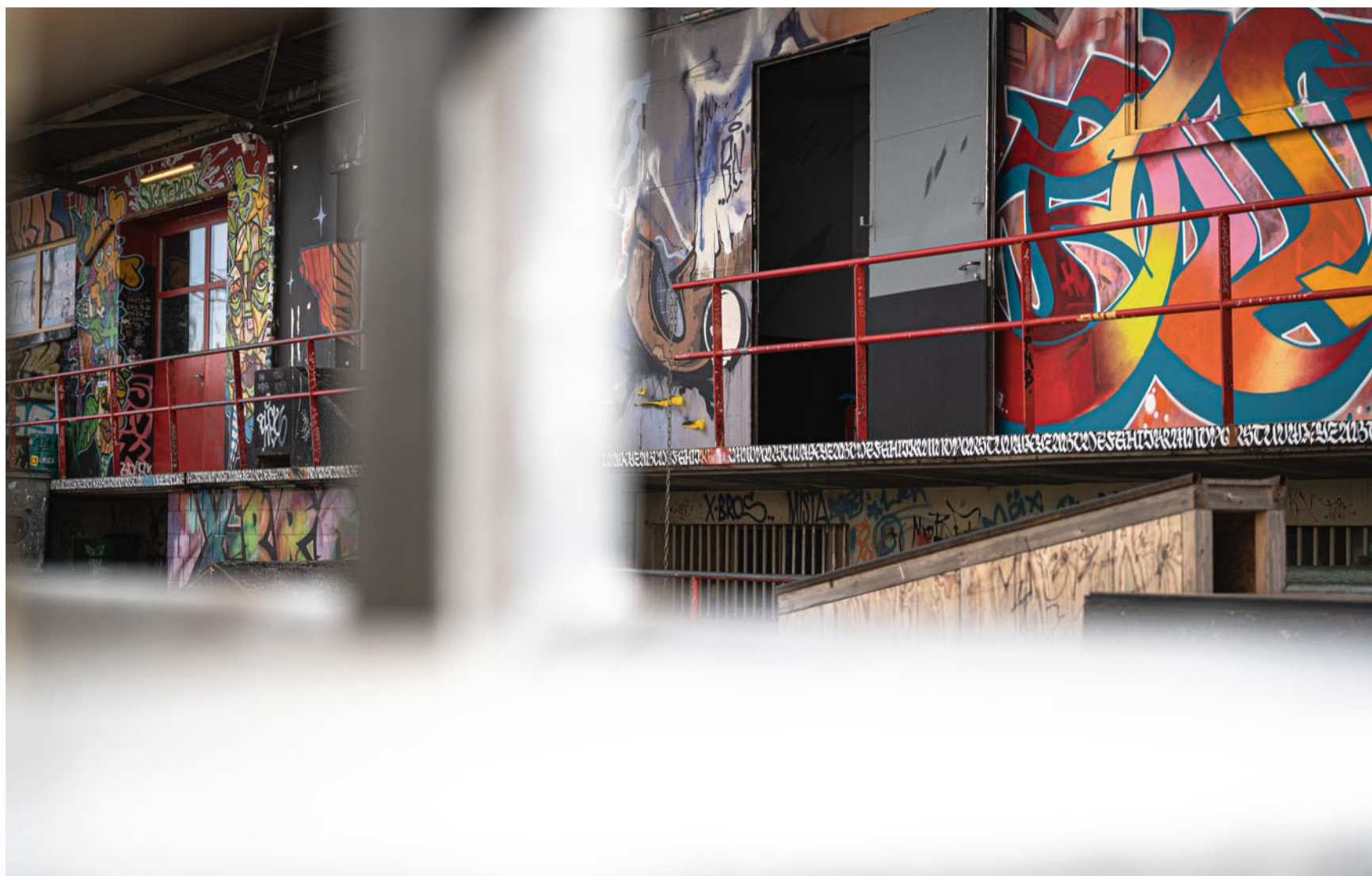
Solardach fürs Parking
Geht es nach den Grünen,
werden grosse Parkplätze mit
Solaranlagen überdacht.
Kanton Bern 7

Stars in Montreux
Das Jazz Festival kehrt
zurück zur Normalität –
mit grossen Namen.
Kultur 11

Vier gewinnt
Der Lysser Patrick Bürgi will
Tischtennis, Badminton,
Squash und Tennis spielen.
Sport 19

Chessu will sein Provisorium einweihen – ohne Bewilligung

Biel Am Osterwochenende soll es im Chessu-Provisorium hinter dem Bieler Bahnhof losgehen. Doch es fehlt die Bewilligung. Nicht einmal einen Antrag haben die Organisatoren gestellt.



Hier wird am Samstag- und Sonntagabend bis in die frühen Morgenstunden gefeiert werden. So der Plan. RABIH HAJ-HASSAN

Und plötzlich geht alles ganz schnell: Gestern verkündete das Team des Autonomen Jugendzentrums Biel, dass dieses Wochenende eine grosse Sause steigt, und zwar im Chessu-Provisorium hinter dem Bieler Bahnhof. Dort, wo

früher das X-Project daheim war. Das Line-Up kann sich sehen lassen: Thaïs Diarra, Nativ, Irina & Jones und die Superschurken. Gefeiert werden soll bis in die frühen Morgenstunden. Eine Bewilligung hat das AJZ aber nicht. Sogar

der dafür notwendige Antrag fehlt. Seit Monaten sei man mit der Stadt daran, die rechtlichen Rahmenbedingungen für den Betrieb im Provisorium zu verhandeln – bisher aber ohne Erfolg, so das AJZ. Nun will es nicht länger warten.

Bei der Stadt Biel sowie der Residenz au Lac stösst das auf Unverständnis. Die Stadt sei zu weiteren Verhandlungen bereit gewesen, sagt André Glauser. Doch das Chessu-Team sei nicht darauf eingegangen. haf – Region 4

Unerwartet hohe Strafe für Vincenz

Ex-Raiffeisenchef Der Richter hat ihm am Ende nicht geglaubt, dass im Grunde genommen alles mit rechten Dingen zu- und hergegangen ist. Das ist keine Überraschung. Überraschend ist hingegen das Strafmass: Pierin Vincenz, viele Jahre einer der Strahlemänner auf dem schweizerischen Wirtschaftsplatz, muss für fast vier Jahre ins Gefängnis – und zwar unbedingt. Verurteilt wurde Vincenz konkret wegen Veruntreuung, ungetreuer Geschäftsbesorgung, Urkundenfälschung, Betrug, versuchten Betrugs sowie wegen mehrfacher passiver Bestechung. Der zweite Hauptbeschuldigte, der ehemaligen Aduno-Chef Beat Stocker, muss gar drei Monate länger ins Gefängnis. Bereits hat der Anwalt von Vincenz allerdings Berufung angekündigt. dst – Wirtschaft 8

Grosse Erwartungen an die neue Leitung

Kultur Derzeit laufen die Bewerbungsgespräche; im Herbst will das Kunsthaus Pasquart mitteilen, wer der neue Direktor oder die neue Direktorin wird. Die Bieler Kunstszene wünscht sich von der neuen Leitung ein ausgeprägtes eigenständiges Profil, bestehe doch jetzt die Chance, das Kunsthaus, «neu zu denken», so die Künstlerin Barbara Meyer Cesta. Wenn dies gelinge, könne sich das lokale Museum sogar bis New York einen Namen machen. maz – Kultur 11

Liebe Leserin, lieber Leser

In eigener Sache Das Osterwochenende steht bevor – das heisst, dass am morgigen Karfreitag kein «Bieler Tagblatt» erscheinen wird. Unsere Zeitung gibt es am Samstag und dann am Dienstag wieder. Wir halten Sie aber natürlich auch über die Festtage immer auf dem Laufenden: Auf unserer Newsplattform Ajour.ch und in der Ajour-App finden Sie alle relevanten Nachrichten aus unserer Region. Die Redaktion wünscht Ihnen wunderbare Ostertage. Lino Schaeeren, Chefredaktor

Für einen Moment aus dem Gefängnisalltag ausbrechen

Biel Der Freiheitsentzug ist ihre Strafe: Rund 40 Personen sitzen im Regionalgefängnis Biel in Haft. Darunter sind auch Frauen. Jene im Vollzug in Biel sind für Kurzstrafen bis zu drei Monaten da. Andere sind in Untersuchungshaft bis zu ihrer Anhörung. Eigentlich wäre die U-Haft in Bern, doch dort wird gerade umgebaut. Die inhaftierten Frauen haben oft bewegte Geschichten. Sie wurden misshandelt, so wie Leticia M. (Name geändert). Davon, und wie sie sich im Gefängnis fühlen, erzählten sie vor kurzem einer Autorin des Vereins Ausbruch.

Diese hat das Regionalgefängnis Biel nicht alleine besucht: Mit dabei waren weitere Engagierte, wie ein Fotograf. Daraus entstehen wird ein Bildband oder eine Ausstellung. Für den Moment aber gibt es den inhaftierten Frauen vor allem einen Moment der Wertschätzung und Abwechslung in ihren eintönigen Alltag. Die Gründerin des Vereins und die Gefängnisdirektorin in Biel erzählen, warum das wichtig ist – und gewährten einen Blick hinter die Kulissen des Regionalgefängnisses und eines der Fotoshootings. vna – Region 2 und 3

Kitas beliebter, Tagesmütter weniger

Biel Seit 42 Jahren gibt es einen organisierten Dienst für Tagesmütter in Biel, den Tageselternverein. Doch inzwischen muss der Pionier in der Kinderbetreuung um neue Mitglieder kämpfen. Der Grund sind die Betreuungsgutscheine, dank derer Eltern Vergünstigungen etwa in Kitas erhalten, den Kindertagesstätten. Von diesen gibt es immer mehr und sie konkurrenzieren den Tageselternverein. Dies sagt Beatrice Käppeli, die beim zweisprachigen Verein Biel seit 19 Jahren als Vermittlerin tätig ist. maz – Region 3

Die Furcht vor den Chemiewaffen

Ukrainekrieg Chemische Waffen setzen Armeen in der Regel nicht ein, um militärische Überlegenheit zu erzielen, sondern um die Bevölkerung des Feindes zu entmutigen. In der ukrainischen Hafestadt Mariupol sollen die Russen nun chemische Substanzen eingesetzt haben. Eine Überprüfung der Vorwürfe, die Kiew erhoben hat, ist nicht möglich. Auftrieb erhalten die Befürchtungen allerdings durch den Umstand, dass prussische Separatisten im Donbass den Einsatz von Chemiewaffen selbst thematisiert haben. dst – Ukraine 15

Übersicht

Fernsehen Frank Elstner prägte jahrzehntelang das deutschsprachige TV. Jetzt wird er 80. Und hat ungewollt ein neues Thema. 22

Fussball Vom Wertsünder zum Toptorschützen: Anto Franjic, der 34-jährige Angreifer des FC Besa Biel, blickt auf seine Hochs und Tiefs zurück. 21

Region

«Jetzt fühle ich mich wieder wie ein Mensch»

Biel Sie sind Tag und Nacht eingesperrt, ihnen fehlt Nähe: Der Alltag für die Frauen im Regionalgefängnis Biel ist eintönig. Ein Fotoprojekt des Vereins Ausbruch ermöglicht ihnen, für einen kurzen Moment aus der Monotonie auszubrechen.

Vanessa Naef

Es herrscht Hektik im Regionalgefängnis Biel. Gleich fünf Neueintritte an einem Tag sind ausserordentlich. Auch umgebaut wird noch. Zwei der Neueintretenden mussten wegen des Platzmangels gar für kurze Zeit in der Sicherheitszelle warten. Entsprechend nach Schweiss riecht es in dem kargen Raum, den die Gefängnisdirektorin Beatrice Büchner gleich selbst als «tostlos» bezeichnet.

Doch das ist nicht die einzige Besonderheit: Im Büro der Gefängnisdirektorin steht eine Arztliege zwischen Pult und Regal. Auch die vielen gestapelten Stühle muten seltsam an. Und das Sitzungszimmer ohne Tisch? Ein Teil des Bodens und der Wand sind mit einem schwarzen Tuch abgedeckt. Da sind Scheinwerfer, eine Kamera, PET-Flaschen und eine Kaffeemaschine. Im Gang stehen ein Kleiderständer und ein Tischchen mit Kosmetika. Normalerweise halten sich hier nur die Gefängnismitarbeitenden auf und es liegt nichts herum.

Die Unordnung ist einem Fotoprojekt zuzuschreiben, das mit inhaftierten Frauen durchgeführt wird. Darunter acht Frauen aus dem Vollzug sowie acht, die sich in U-Haft befinden. Letztere hat Biel zurzeit aufgenommen, da in Bern auch umgebaut wird. U-Haft bedeutete früher 23 Stunden in der Zelle, eine Stunde Freigang. Heute sei dies anders, sagt Büchner. Denn «ständig eingesperrt sein hinterlässt Schäden», sagt sie. Heute gibt es Zellen-Öffnungszeiten und Fitnessgeräte auf den Etagen. Man will die Insassinnen und Insassen «animieren» – ein Wort, das Büchner mehrmals braucht. Trotzdem: «Der Gefängnisalltag ist oft langweilig.» Büchner arbeitete früher im Strafvollzug; dort gehen die Gefangenen in Therapie, arbeiten ihre Delikte auf. 98 Prozent der eingewiesenen Personen werden früher oder später wieder Nachbarn sein oder Arbeitskolleginnen. Es sei nicht förderlich, wenn man nicht mit den Menschen arbeite während der Haft. «Sie kommen dann schlechter aus dem Gefängnis, als sie reingekommen sind.» Das will Beatrice Büchner verhindern.

Im Regionalgefängnis Biel können die Gefangenen keine Therapien besuchen, und die Arbeitsplätze sind rar. Nach dem Umbau der Waschküche können dort noch drei weitere Insassen arbeiten. Also liess sich Büchner, die den Verein Ausbruch – Gefängnistheater Schweiz schon länger kennt, etwas einfallen. Der Verein hat bereits zahlreiche Theaterprojekte in Schweizer Gefängnissen durchgeführt. In Biel, wo die Frauen im Vollzug nur Strafen von bis zu drei Monaten verbüssen, lässt sich kaum längerfristig für ein Theater proben – auch in U-Haft sind die meisten für maximal drei Monate, doch diese kann auch verlängert werden. Hinzu kommt der knappe Platz. Aus diesen begrenzten Möglichkeiten ist ein Novum entstanden: 16 weibliche Häftlinge, vier Engagierte vom Verein Ausbruch und motivierte Mitarbeitende des Gefängnisses arbeiten während vier intensiven Tagen an einem Fotoprojekt. Nach dem Start in Biel wird dieses in weiteren Gefängnissen fortgesetzt.

Wie fühle ich mich stark? Zwei Fotos zu diesem Thema soll es von jeder Frau geben: eines für sie und ihre Angehörigen, und eines, bei dem sie nicht erkennbar ist. Aus Letzteren könnte ein Bildband oder eine Ausstellung entstehen, sagt die Produktionsleiterin des Vereins, Lea Schwab. Begleitet werden die Bilder von kurzen Texten, in denen die Frauen aus ihrem Leben erzählen (siehe Zweittext).

Einblicke vermitteln

Vor zehn Jahren hat die Projektleiterin Annina Sonnenwald das erste Theaterstück mit Gefängnisinsassen durchgeführt. Zuerst alleine. Ihre Motivation: Transparenz herstellen. Wenig Berührung gebe es zwischen der freien Welt draussen und dem Inneren eines Gefängnisses und seinen Menschen, sagt sie. Die Menschen seien abgeschnitten von der Aussenwelt. Diese wiederum fürchte sich vielleicht vor Gefangenen: «Was man nicht kennt, macht Angst», so Sonnenwald. Die Öffentlichkeit habe ein Recht darauf zu erfahren, was in den Gefängnissen läuft. Und die Inhaftierten wiederum hätten mit Theater- und Fotoprojekten die Möglichkeit, etwas auszusenden.

Theaterproben können für Beschäftigung sorgen, der Applaus bei Aufführungen gebe ihnen etwas zurück und fotografiert zu werden bedeute, anders wahrgenommen zu werden, sagt der Fotograf Sebastian Derungs. Wertgeschätzt werden, das sei im Gefängnis einmalig. Die

«Die Öffentlichkeit hat ein Recht darauf, zu erfahren, was in den Gefängnissen läuft.»

Annina Sonnenwald,
Gründerin Verein Ausbruch

Fachfrau für Justizvollzug, Susanne Cabrera, ergänzt, dass die Frauen beim Fotoprojekt in eine Rolle «schlüpfen» können. Bei der Kleideranprobe seien sie zum Teil «richtig aufgeblüht». Das Projekt wird zur Hälfte vom Bundesamt für Kultur finanziert, die Kleider erhielt der Verein von einem Sponsor.

Knapp sieben Prozent der inhaftierten Personen in Schweizer Gefängnissen sind Frauen. Sonnenwald sagt, dass die inhaftierten Frauen oft Brüche in ihren Biografien haben. Auf dem Foto versucht sie, einen Moment einzufangen, bei dem die Frauen Selbstvertrauen haben. Susanne Cabrera, Fachfrau für Justizvollzug in Biel, kennt die Geschichten der Gefängnisinsassinnen gut. Manche seien verwahrlost, hätten jeglichen Status verloren, seien wegen Schulden abge-



Selbstbewusste Pose, selbst gewählte Kleider: Doch nichts kann fehlende Nähe ersetzen, sagt Sarah B., die in U-Haft ist. ZVG/SEBASTIAN DERUNGS

Der Tageselternverein kämpft um Neumitglieder

Biel Seit der Einführung der Betreuungsgutscheine stockt der Mitgliederzuwachs beim Tageselternverein Biel. Seine grössten Konkurrenten sind die Kitas.

Kinder und Arbeit unter einen Hut zu bringen ist nicht immer einfach. Wer Glück hat, findet für sein Kind bei nahen Verwandten einen Betreuungsplatz. Es gibt aber auch öffentliche Betreuungsangebote wie Kitas, Tageselternvereine, Spielgruppen, Tagesschulen oder für spezielle Fälle das Schweizerische Rote Kreuz. Damit stehen Eltern sowohl institutionelle als auch familiäre Angebote zur Auswahl.

Viele Eltern bevorzugen die Dienste der Kitas, die Voll- und Teilzeitbetreuung anbieten und Kinder ab drei Monaten bis zum Eintritt in den Kindergarten aufnehmen. Es gibt aber auch die Angebote des Tageselternvereins Biel, der Tagesmüttern Kinder bis zum 12. Altersjahr vermittelt.

Verein leistete Pionierarbeit

Dem 1980 gegründeten Tageselternverein Biel sind momentan 24 Tagesmütter angeschlossen, die in privaten Haushalten um die 70 Kinder betreuen. Der Verein gehört zu den Pionieren dieser Betreuungsart.

Seit der Einführung der Betreuungsgutscheine muss er aber härter um die Gunst von Neumitgliedern kämpfen. Diese Gutscheine vergünstigen Eltern die Kosten, die sie für die Betreuung ihrer Kinder in Kitas oder bei Tagesfamilienorganisationen des Kantons Bern aufbringen müssen. Die Höhe der Vergünstigung hängt vom Einkommen, dem Vermögen und der Familiengrösse ab. Anhand dieses Angebots seien in Biel Kitas wie Pilze aus dem Boden gewachsen. Diese würden den Tageselternverein konkurrenzieren, sagt Beatrice Käppeli, die beim zweisprachigen Verein Biel seit 19 Jahren als Vermittlerin tätig ist.

Freie Betreuungsplätze

Eine dem Tageselternverein Biel angeschlossene Tagesmutter betreut im Schnitt drei Kinder. Das Betreuungskontingent könnte aber bis auf fünf Kinder aufgestockt werden. Das heisst, der Verein, respektive die Tagesmütter, hätten noch Kapazität. «Wir sind motiviert, aber nicht jede Tagesmutter will fünf Kinder betreuen», so Beatrice Käppeli.

Zur Ausübung dieses Jobs muss eine Tagesmutter keine spezielle Ausbildung absolvieren, aber sie sollte Erfahrung in der Kinderbetreuung haben und idealerweise selber Mutter sein. Ein Muss ist hingegen der Besuch der Kurse, die der Tageselternverein für die Tagesmütter organisiert und finanziert. Die Arbeitsweise der Kinderbetreuerinnen wird von Vermittlerinnen des Vereins kontrolliert. Manchmal auch unangemeldet.

Der Posten einer Vermittlerin bedingt eine berufsbegleitende Ausbildung im spezifischen Bereich der Tagesfamilienbegleitung und -koordination. Beatrice Käppeli ist gelernte Krankenpflegerin und hat die berufsbegleitende Ausbildung bei der «Haute école pédagogique du canton de Vaud» in Lausanne absolviert.

Es gibt Tagesmütter, die keinem Verein angeschlossen sind. Bei diesen Betreuungspersonen gehen die Eltern aber das Risiko ein, dass sie sich um ihr Kind kümmern müssen, wenn die Tagesmutter erkrankt oder den Job

an den Nagel hängt. Beim Tageselternverein werden solche Situationen vereinsintern geregelt.

Mit Leib und Seele

Vreni Brönnimann beispielsweise ist Mitglied des Bieler Tageselternvereins und seit 25 Jahren mit Leib und Seele Tagesmutter. An zwei Tagen pro Woche betreut sie fünf Kinder im Alter von drei Monaten bis fünf Jahre, an weiteren zwei Tagen zwei oder drei Kinder. Manchmal sind auch Kinder im Schulalter dabei. Es sei aber schwierig, gleichzeitig den Anliegen der jüngeren und den etwas älteren Kindern zu entsprechen, sagt sie.

Vreni Brönnimann und ihr Gatte, der sie bei anfallenden Arbeiten unterstützt, wohnen in einer Eigentumswohnung in Bözingen. Seit ihre Tochter zu Hause ausgezogen ist, können die Betreuungskinder deren Zimmer zum Spielen nutzen. «Das Zimmer ist jetzt ihr Revier», sagt Vreni Brönnimann. Am Nachmittag ist für die jüngeren Kinder Schlafen angesagt. Damit sie ihre Ruhe haben, schläft jedes Kind in einem anderen Zimmer. In dieser Zeit vergnügen sich die anderen Kinder im Wohnzimmer beim Malen. Bei schönem Wetter geht es auf den Spielplatz vor dem Haus oder alle zusammen unternehmen Spaziergänge.

An Regeln halten

«Es gibt Regeln», sagt Vreni Brönnimann. Dazu gehört auch das Aufräumen der Spielsachen und nach dem Essen das Abräumen der Teller. Auch auf gegenseitige Rücksichtnahme, anständiges Benehmen und emotionale Kompetenzen achtet die Tagesmutter, die von den Kindern mit dem Vornamen angesprochen wird. Vreni Brönnimann bemüht sich, bei der Betreuung der Kinder so weit wie möglich die Wünsche der Eltern einfließen zu lassen. «Gehen aber der Erziehungsstil der Eltern und meiner zu weit auseinander, funktioniert das nicht», sagt sie. Aus diesem Grund habe sie während ihrer Karriere als Tagesmutter drei Kinderbetreuungen kündigen müssen, erwähnt sie.

Bevor eine Tagesmutter die Zusage als Kinderbetreuerin erhält, klärt der Tageselternverein via Dienst für Kinder und Jugendliche ab, ob mit ihr und den Personen, die im selben Haushalt leben, alles in Ordnung ist. Auch deren Strafregister wird überprüft. Heidi Flückiger

Ansprechpersonen

Die Kontaktstelle des Tageselternvereins befindet sich in Biel. Für Anfragen sind die **Vermittlerinnen** Beatrice Käppeli (deutsch), Telefon 078 422 07 23 oder E-Mail kaeppli@hisppeed.ch, und Nathalie Lauber (französisch), 078 308 46 60 oder E-Mail nathalie@fab-a.ch, zuständig. Momentan sucht der Tageselternverein **deutschsprachige** Tagesmütter. Die **Bestimmungen** des Tageselternvereins sind in einem PDF unter www.tevapa-biel-bienne.ch zu finden. Den **Gutscheinrechner** und das Verzeichnis der Gemeinden mit der Liste der Tageselternvereine, die sich daran beteiligen, unter www.be.ch/bg. Präsident des Tageselternvereins Biel ist **Jean-Claude Clémin**. hf

«Erst hier drinnen merkt man, was wirklich wichtig ist.»

Zuzanna T.* /ZVG Verein Ausbruch (siehe Zweittext)

da, um zu erzählen. Erzählen, ohne dass dabei ein Gutachten oder eine Diagnose erstellt werden, sagt sie.

Gerade Frauen, die sich in U-Haft befinden, berichten Schmitter, dass sie unschuldig seien. Wie geht sie damit um? «Ich weiss nicht, ob stimmt, was sie mir erzählen. Ich nehme das an, was sie sagen, ob ich es glaube oder nicht.» Für sie als Schreiberin gehe es darum, Empathie für die Situation aufzubringen. Manche empfinden ihre Situation, ihren Fall als ungerecht.

Zum Thema «stark sein» wird Schmitter Persönliches und Emotionales erzählt, zum Beispiel über die Kinder. Oder Situationen, in denen die Frauen sich für sich selbst eingesetzt haben. Es wird geweint und gelacht und die Autorin protokolliert in verschiedenen Sprachen, trägt zusammen und bereitet die Geschichten auf. Die Zusammenarbeit fühle sich anders an, je nachdem, ob sie in Männer- oder Frauengruppen stattfindet, sagt Schmitter. Auch die Männer würden sagen, was schwierig sei. Doch tendenziell würden sie dabei eher «Gangster-Gehabe» reproduzieren.

Stiefeletten statt Crocs

Es ist 10.25 Uhr. Annina Sonnenwald trägt Rouge auf Bettina T.s* (Name geändert) Wangen auf, dann Lippenstift. Sie trägt braune Stiefeletten, eine dunkelblaue Stoffhose und ein weisses Hemd. Die Insassin ist kaum wiederzuerkennen. Die vorbeilaufende Gefängnisdirektorin macht einen Scherz und fragt, ob sie eine neue Mitarbeiterin sei. Derweil erkundigt sich Annina Sonnenwald nach Bettina T.s Anhörungstermin. Diese bejaht, sie werde morgen Mittag angehört. Gerne würde sie dann auch die Kleidung anziehen, die sie heute für die Fotoaufnahme trägt. Im Gefängnis hat sie nur ein Paar Schuhe zur Hand, nämlich Crocs.

«Gelernt ist gelernt», sagt sie und trägt die Wimperntusche selbst auf. Die Kleidung erinnert sie an den einstigen Alltag. Zwei Monate war Bettina T.* nun in U-Haft. Fürs Foto hat sie angezogen, was sie sonst so anziehe. «Jetzt fühle ich mich wieder wie ein Mensch», sagt sie. Sie will bald nach Hause, um sich um ihren Garten zu kümmern. Sie geht davon aus, dass sie nach der

geschrieben worden. Das sei ein Problem in einer statusorientierten Gesellschaft. Wenn Sonnenwald erzählt, dass gestern eine Frau gesagt habe, sie sei lieber im Gefängnis als draussen, überrascht sie das wenig. Dieser Wunsch komme öfters vor, als man denke. Beatrice Bächner zählt die Verbrechen der einsitzenden Frauen auf: Drogendelikte und Verstösse gegen die Verkehrsregeln kommen oft vor. Auch geringfügige Vermögensdelikte, Diebstahl, unanständiges Benehmen können Gründe sein, warum jemand in Biel inhaftiert ist. Bei den Männern sind Drohungen, zum Beispiel gegenüber Behörden, oder Gewalt häufig.

Empathie aufbringen

Die Kleider sind ausgesucht, nun wird das improvisierte Fotostudio eingerichtet. Die Nachfrage? Gross. Die meisten wünschen sich Abwechslung. Auch eine neu eingetretene Frau, kaum angekommen, hat sich gemeldet. Ein rotes Halstuch, ein Blazer und schwarze Schnallenschuhe liegen bereit für sie.

Einen Stock weiter oben: Die Bibliothek ist ein kleiner Raum mit einem Tischchen, zwei Stühlen und einem Regal mit religiösen Schriften und verschieden-sprachigen Romanen. Heute sitzt Anja Schmitter da, vis à vis wird bald die nächste inhaftierte Frau Platz nehmen. Die Autorin hält die Geschichten der Insassinnen fest. Das Bedürfnis sei

hat Depressionen, häufig kann sie nicht schlafen. Oder sie wacht auf, mitten in der Nacht, mit dem Gefühl, dass sie weint. Etwa drei Mal pro Nacht wacht sie auf.»

Leticia M.* wurde misshandelt «Leticia M. wurde von ihrem Ex-Partner regelmässig verprügelt, drei Mal war sie im Koma. Auch sonst hat er sie stark misshandelt: Er hat ihre Beine verbrannt und einmal hat er ihr Methadon in die Hüfte gespritzt, als sie schlief. Leticia M. zeigt ihre Narben, sie werden für immer bleiben.» *Aufgezeichnet: Anja Schmitter, Verein Ausbruch*

* Alle Namen geändert

Inhaftierte erzählen ihre Geschichte

Sarah B.* fehlt die Nähe

«Sarah B. sagt, sie sei unschuldig. Es heisst, wenn man unschuldig in U-Haft war, wird man durch Geld entschädigt. Doch was bringt das Geld? Es ersetzt nicht die fehlende Nähe, die fehlenden Umarmungen. Sarah B. träumt wieder viel von früher. Häufig sind es Alpträume.»

Zuzanna T.*: «Gute Schule»

«Das Gefängnis ist eine gute Schule, sagt Zuzanna T.. Draussen denkt man immer, man hat sein Leben und alles ist gut, doch erst hier drinnen merkt man, was wirklich wichtig ist.

Zuzanna T. ist schon seit sechs Monaten in U-Haft. Sie

Regionalgefängnis Biel

• Beatrice Bächner führt das Regionalgefängnis Biel mit **23 Mitarbeitenden** und rund **40 Häftlingen**.
• Die **Mehrheit** der Inhaftierten befindet sich in **Untersuchungshaft**.
• Der vergitterte **Spazierhof** wird **aus Sicherheitsgründen aufgerüstet** und künftig aus Beton bestehen. 2032 wird das Regionalgefängnis durch einen Neubau in Witzwil ersetzt. *vna*

Anhörung entlassen wird. Wissen kann das noch niemand.

Ein Hin-und-Her sei es, sagt Susanne Cabrera schmunzelnd zur Produktionsleiterin Schwab. Natürlich ist stets mindestens eine Betreuerin bei der Gefangenen. Derweil Bettina T.* darüber scherzt, wie unordentlich Annina Sonnenwald in der Eile die Kleider auf den Boden geschmissen hat. Und sie liebäugelt mit der Kaffeemaschine, die neben weiterem Equipment dort steht. Aber Kaffee wird es für sie keinen geben.

Sebastian Derungs sucht die richtige Beleuchtungseinstellung, Sonnenwald macht Lockerungsübungen mit dem Model. Nun wird die Szenerie von Musik untermalt, pulsierendem Sound. Rumstehen sei sie sich ja gewohnt, sagt die Insassin, als der Fotograf weiter an den Scheinwerfer hantiert. Dann nimmt sie verschiedene Posen ein, aufrechte Haltung, mit einstützen und ohne, bitte lächeln. Ihr schönes Lachen wird von allen gelobt. Doch es ist naheliegend, dass «glücklich» sein unter diesen Umständen gestellt ist.

Anschliessend wird mit den Haaren und Stoffen gespielt, um das anonyme Foto zu schiessen. Fast wie ihre Morgengymnastik sei das, sagt Bettina T.*, als sie den Kopf mehrmals schwungvoll mit den Haaren zur Seite wirft. Requisiten wären von Nöten, Fächer oder Aktenmappen, schlägt die Gefangene vor. Die Zeit vergeht schnell, es ist bereits nach 11 Uhr und das Mittagessen von Bettina T. wird kalt sein, oder aufgewärmt werden müssen. Sie schlüpft wieder in ihre Crocs. Falls sie morgen entlassen wird, kann sie wieder selbst entscheiden, wann ihre Mittagspause ist.

Verein Ausbruch

• Der **Verein Ausbruch Gefängnistheater Schweiz**, initiiert von Annina Sonnenwald, besucht seit zehn Jahren Gefängnisse und übt dort mit den Häftlingen **Theater** ein, die dann im Gefängnis mit externem Publikum aufgeführt werden.
• Seither sind weitere «Unorte» in ihren den Fokus des Vereins gerückt, beispielsweise Krematorien. Auch **Öffentlichkeitsarbeit** macht der Verein.
• Etwa 15 Personen arbeiten **freiwillig** für den Verein.
• Gemäss dem Schweizerischen Strafgesetzbuch (Art. 75) soll das «soziale Verhalten» der Gefangenen im Strafvollzug gefördert werden, sowie weitere Taten verhindert werden. Theaterprojekte hinter Gittern können Teil der Bemühungen um **Resozialisierung** sein. *vna*